

„Jede Blume ist ein kleines Wunder“

Aus Sabine Schöcks Gedicht-Sammelband „Wörter leuchten“ spricht Faszination für die Natur

Liebe zur Natur ist für Sabine Schöck nicht nur ein Schreibenanlass, sondern ein Charakterzug, der ihr ganzes Leben durchzieht. „Zum Muttertag dieses Jahr wollte mein Mann mit mir einen Ausflug nach Straßburg machen. Doch ich sagte: lass uns doch lieber ins Grüne fahren“, erzählt die 79-Jährige lachend. Wiesen und Blumen berührten sie einfach ungleich mehr als Bauwerke. „Ein Fingerhut hat mich schon einmal zu Tränen gerührt. Jede Blume ist doch ein kleines Wunder!“, schwärmt die in Steinbach ansässige Autorin.

Da überrascht es wenig, dass in Schöcks neuem Sammelband „Wörter leuchten“ zahlreiche Gedichte ihre Titel aus Naturbetrachtungen ziehen: „Der Kuckuck“, „Der Wasserfall“ und „Das freiheitsliebende Huhn“ sind nur einige Beispiele von vielen.

Kritische und mahnende Töne schlägt Schöck unter anderem in den Stücken „Schweigen“ und „Blaue Kugel“ an, die das Waldsterben und die Fragilität des Ökosystems Erde thematisieren. „Ich möchte nicht nur Liebe, sondern auch Achtung und Respekt für die Natur vermitteln“, so die Verfasserin. Das Buch, il-



LIEBER INS GRÜNE als nach Straßburg: Autorin Sabine Schöck aus Steinbach fühlt sich im ländlichen Raum, zwischen Wiesen und Wäldern, am wohlsten. Foto: Baier

lustriert mit farbenfrohen und häufig abstrakten Bildern der Rastatter Künstlerin Christel Holl stellt eine Auslese von Schöcks älteren Lyrikbänden dar, ergänzt mit neuen Werken der vergangenen Jahre. Schöck ist mit dem Ergebnis gleich in mehrfacher Hinsicht zufrieden:

„Ich freue mich, dass das Buch auch optisch so schön geworden ist. Die älteren Bände waren eher von Kennern für Kenner gemacht – dieser spricht nun alle an, ist mein Eindruck.“

Neben einem bunten Faden, der in wechselnden Farben über die Seiten

und durch das ganze Werk läuft, strukturieren ganzseitige Kapitelüberschriften den Band. Es sind Verben wie „aufbrechen“, „erfahren“ oder „einbringen“. „Ursprünglich wollten wir die Jahreszeiten als Gleichnis für die Abschnitte des menschlichen Lebens verwenden. Das wäre dann aber zu einengend geworden“, verrät Schöck. Die Überschriften, wie sie nun sind, gäben mehr Freiheit, könnten auch als unterschiedliche Bereiche des Lebens verstanden werden, weniger strikt chronologisch.

Innerhalb der Kapitel geht es vergnüglich drunter und drüber, gereimte und im Metrum gehaltene Gedichte stehen

Illustriert mit Bildern von Christel Holl

neben solchen in völlig freien Versen. Dies entspreche auch dem Entstehungsprozess, so die Autorin: „Ich schreibe, wenn mich etwas inspiriert. Da gibt es keine Planung, das ist wie Tanzen.“ Trotzdem gibt es für sie durchaus eine Hierarchie zwischen den verschiedenen Formen: „Reimen, das ist immer noch die hohe Kunst.“

Mit der Zeit sei sie beim Schreiben selbstkritischer geworden, beobachtet Schöck: „Früher war ich wie ein Kind mit Murmeln, heute ist das nicht mehr so unbeschwert.“ Trotzdem gelingt es ihr, gerade die Abschlüsse vieler Texte als (oft neckische) Überraschungen zu gestalten. „Da weiß ich oft selbst gar nicht, woher aus mir das kommt“, schmunzelt Schöck.

Neben ihrem neuen Gedichtband, der online, direkt bei der Verfasserin sowie im lokalen Buchhandel erhältlich ist, freut sich die Gründerin des „Literarischen Cafés Baden-Baden“ schon jetzt auf die Herausgabe von „Märchen und andere Wunder“ im Verlauf dieses Jahres. „Vielleicht klappt es ja zum 80. Geburtstag?“, meint Schöck augenzwinkernd. Die Märchensammlung wird das Prosa-Debüt der Autorin. Britta Baier